

Pfarreiblatt

OBWALDEN



Religion in einem veränderten Umfeld

Am Montag beginnt das neue Schuljahr. In allen Obwaldner Gemeinden werden die Klassen nun integrativ geführt. Das hat Folgen für den Religionsunterricht und stellt die Religionslehrpersonen vor neue Herausforderungen.

Seite 2/3
(Bild: Donato Fisch)

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

.....
Schwendi Seite 6
.....

.....
Kägiswil Seite 7
.....

.....
Alpnach Seite 8/9
.....

.....
Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

.....
Giswil Seite 12/13
.....

.....
Lungern • Bürglen Seite 14/15
.....

.....
Kerns • St. Niklausen Seite 16/17
.....

.....
Melchtal Seite 18
.....

Religionsunterricht in verändertem Umfeld

Religionslehrpersonen müssen authentisch und glaubwürdig auftreten

Wenn ich mich als Religionslehrerin «oute», ernte ich oft einen mitleidigen Blick und dann die Bemerkung: «Das ist wohl ein sehr schwieriges Fach heutzutage.» Hand aufs Herz: War es je einfach?

In den letzten dreissig Jahren hat sich in der Gesellschaft vieles verändert. Heute haben die Kinder, welche in der zweiten Klasse in den Religionsunterricht kommen, ganz unterschiedliche Prägungen bezüglich Gott und Religion. Manchen ist das ganze Thema fremd, manche beten das «Schutzengel mein» und einige haben eine kritische Distanz. Immer gibt es auch Kinder, die vieles wissen und mit grossem Eifer dabei sind.

Jüdisch-christliche Kultur

Sie alle sollen im Laufe der Schulzeit lernen, wie die biblischen Texte zu verstehen sind, sie reflektieren und einen eigenen Zugang dazu finden. Die Schülerinnen und Schüler sollen unsere jüdisch-christliche Kultur und Tradition kennen lernen und von der Kirche als eine weltweite Gemeinschaft erfahren, die für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung einzustehen hat.

Das sind Inhalte, die im Unterricht – dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen angepasst – gelernt, erlebt und verarbeitet werden müssen. Unsere Schülerinnen und Schüler finden den Zugang dazu auf ganz unterschiedliche Art

und Weise. Es ist eine grosse Herausforderung für die Religionslehrperson, den individuellen Möglichkeiten gerecht zu werden und die Einzelnen mit ihren Zweifeln, ihren Fragen und ihrem Desinteresse ernst zu nehmen. Das Eintrichtern einer einzigen Wahrheit hat im schulischen Kontext zu Recht keinen Platz.

Immer noch gültig

Es liegt auf der Hand, dass im Religionsunterricht die Sprache eine zentrale Rolle spielt. Die Gotteserfahrungen der jüdisch-christlichen Religion wurden zuerst mündlich von Generation zu Generation weitergegeben. Es geht um Metaphern, Gleichnisse, Symbole und Rituale. Dank diesen



Die Schülerinnen und Schüler sollen im Religionsunterricht unsere jüdisch-christliche Kultur und Tradition kennen lernen und von der Kirche als eine weltweite Gemeinschaft erfahren.

besonderen Formen behalten die Glaubenszeugnisse ihre Gültigkeit, auch wenn vieles in der Welt sich verändert. Unser Glaube lädt uns ein zu einem lebenslangen «Sich-herausfordern-Lassen» von den Überlieferungen unserer Vorfahren und dazu, diese immer wieder neu für das eigene Leben zu verstehen und umzusetzen. Der Religionsunterricht sollte dazu anregen.

Nun wird noch deutlicher, wie gross der Anspruch an die Unterrichtenden ist.

Herausforderung Integration

In den letzten Jahren kam eine neue Herausforderung hinzu. Auf das neue Schuljahr werden nun in allen Obwaldner Schulen die Klassen integrativ geführt. Das heisst: Es gibt nur noch Regelklassen und keine Kleinklassen mehr. Auch Kinder mit Be-



Im Kanton Obwalden ist der konfessionelle Unterricht ein anerkanntes Schulfach und muss sich den Ansprüchen der Schule vor Ort anpassen.

(Bilder: Romy Isler)

KAM:

In Obwalden für den Religionsunterricht zuständig

Die Autorin Romy Isler ist Leiterin der Katechetischen Arbeits- und Medienstelle (KAM) in Sarnen.

Die KAM bezweckt die Förderung des Religionsunterrichtes, der Gemeindekatechese und des schulischen Bibelunterrichtes. Sie organisiert Weiterbildungen für alle, die Religionsunterricht erteilen, und begleitet diese in ihrer Arbeit. Die KAM sammelt, erschliesst und entleiht verschiedene Medien zu religiösen und biblischen Themen. Sie steht insbesondere den in Schulen und Gemeinden katechetisch Tätigen sowie allen biblisch und kirchlich interessierten Personen zur Verfügung. Die KAM wird vom Kirchgemeindevorstand Obwalden getragen.

hinderung haben die Möglichkeit, am Unterricht der Regelklassen teilzunehmen. Schüler und Schülerinnen mit besonderem Förderbedarf erhalten vor allem in den Grundstoffmächern Deutsch und Mathe eine ihnen entsprechende ergänzende Förderung durch eine spezielle Fachkraft und haben individuelle Lernziele.

Anpassungen nötig

Diese Entwicklung entspricht grundsätzlich unserer christlichen Vorstellung eines solidarischen Miteinanders. Sie erfordert aber auch im Religionsunterricht Anpassungen. Denn auch in diesem Fach muss es – je nach Ziel und Thema – die Möglichkeit geben, dass einzelne Schülerinnen und Schüler besonders betreut und gefördert werden. Das sind ganz neue Entwicklungen und die katechetisch Tätigen, die Gemeindeleitungen und die Behörden müssen Lösungswege finden, die einen guten Unterricht ermöglichen. Eine Arbeitsgruppe hat entsprechende Empfehlungen erarbeitet.

Sympathieträger

In Obwalden ist der konfessionelle Religionsunterricht ein anerkanntes Schulfach. Das erfordert, dass sich der Religionsunterricht den Entwicklungen und den Ansprüchen der Schule vor Ort anpasst. Die Religionslehrpersonen wissen, was von ihnen verlangt wird, und bilden sich weiter. Aber die Erwartungen an sie gehen weiter. Auch wenn dies nicht im Pflichtenheft steht und fast nie ausgesprochen wird: Sie müssen Sympathieträgerinnen und -träger sein für unsere christliche Religion. Sie müssen authentisch und glaubwürdig auftreten und für die Schüler und Schülerinnen immer wieder viel Verständnis und Zuwendung aufbringen. Deshalb sind die Religionslehrpersonen auf die Unterstützung der Eltern und Behörden und auf ehrliche, aufbauende Feedbacks angewiesen. Das wünsche ich mir für sie. Und ich wünsche ihnen von ganzem Herzen, dass Gott sie in ihrem Unterwegssein mit Kindern und Jugendlichen begleitet, stärkt und inspiriert.

Romy Isler

«traversa»: Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Erkrankung

Mit Kursen und Ferien integrieren

«traversa», das Netzwerk für Menschen mit einer psychischen Erkrankung, ist ein soziales Unternehmen. Es setzt sich ein für die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit einer psychischen Erkrankung.



Wohnen und weilen

«traversa» ist vor allem für sein Tageszentrum an der Luzerner Schlossstrasse bekannt. Dieser Treffpunkt für erwachsene Menschen mit einer psychischen Erkrankung ist (ausser samstags) täglich geöffnet. Hier können Menschen essen, trinken und ihre Freizeit verbringen, Kontaktmöglichkeiten schaffen und Abwechslung in ihren Alltag bringen. Sie können miteinander reden, spielen oder sich kreativ betätigen. Daneben bietet «traversa» auch betreute und begleitende Wohnmöglichkeiten an.

Bilden und integrieren

«traversa» bietet auch zahlreiche Kurse an: Kochen, PC, Digitalfoto, Atmen - Bewegen - Verteidigen, Yoga, Singen, Musizieren, Theater, Männerarbeit, Philosophie und manches mehr. Die Kurse vermitteln Wissen und fördern die Integration. Die Kurse sind so gestaltet, dass auf die Individualität der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Rücksicht genommen wird und eine angepasste Lernumgebung entsteht. Die erfahrenen Lehrpersonen werden zudem durch Mitarbeitende des Tageszentrums Luzern begleitet. Die Bildungs-



Niemand ist auf allen Ebenen behindert: PC-Kurse von «traversa». (Bild: zvg)

schwerpunkte beziehen sich neben der Wissensvermittlung auf lebenspraktische Themen sowie auf meditative und kreative Angebote.

In Ferien nicht nur erholen

Auf den gleichen Grundgedanken von Integration und Begleitung basiert auch das Ferienangebot von «traversa». Jährlich organisiert das Tageszentrum fünf Ferienangebote in der Schweiz, ein weiteres Angebot führt ans Meer. Dadurch erhalten Menschen, die von einer psychischen Erkrankung betroffen sind, die Gelegenheit, Sonne, Wärme und Meer gemeinsam in der Gruppe geniessen zu können. Der Kontakt mit Menschen mit ähnlichen Erfahrungen kann aus der oft erlebten Vereinsamung heraushelfen und zu neuen Perspektiven auf der Ebene von Freundschaft und Beziehung führen.

Spenden sind notwendig

Die meisten Teilnehmenden beziehen Renten oder Ergänzungsleistungen und verfügen über ein geringes Einkommen. Darum hält «traversa» die Angebote möglichst kostengünstig. Das ist aber nur möglich dank der Sozialversicherung, der Aktion «Denk an mich» - und dank Spenden.

Info und Kursprogramm

traversa
Geschäftsstelle
Schlossstrasse 1, 6005 Luzern
041 319 95 11
www.traversa.ch

Spendenkonto

60-297-7

AZA 6064 Kerns
Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

41. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 17/12 (2. bis 22. September): Dienstag, 21. August.

Ausblick Rückblick

Lucerne Festival zum Thema «Glaube»

Das diesjährige Lucerne Festival fragt nach dem Verhältnis von Musik und Glauben und nähert sich dem Thema von den unterschiedlichsten Seiten. Das Spektrum ist dabei musikhistorisch und konfessionell weit gespannt: Es reicht von geistlichen Werken Bachs, Schuberts und Bruckners, von Mendelssohns «Reformations-sinfonie» über Verdis dramatisches Requiem bis zu Strawinskys «Psalmensinfonie» und Schönbergs Oper «Moses und Aron».

Neben den Konzerten finden verschiedene Events zum Thema «Musik und Glaube» statt:

Vortrag von Martin Hobi
«Luther und die Musik»
Samstag, 18. August, 20 Uhr,
Sakristei Jesuitenkirche

Podium
**«Wann sind Religionen
und Musik gefährlich?»**

Mit Lutz Jäncke, Rolf Schneider und Dominique Mentha; Moderation: Judith Hardegger. Sonntag, 19. August, 16 Uhr, Auditorium KKL

Vortrag von Raphael Staubli
«Bruckner und der Liebe Gott»
Freitag, 24. August, 18.15 Uhr, Sakristei Jesuitenkirche

NZZ-Podium
Glaube
Nach einem Referat des Schriftstellers Martin Walser diskutieren die Theologen Susanne Heine und Kardinal Kurt Koch über Glaube und letzte Fragen des Menschen; Moderation: Martin Meyer. Sonntag, 26. August, 16 Uhr, Auditorium KKL

Festgottesdienst
Musik und Glaube
Das Collegium Musicum Luzern führt Schuberts Es-Dur-Messe auf. Predigt: P. Hansruedi Kleiber SJ. Sonntag, 26. August, 17 Uhr, Jesuitenkirche Luzern

Lourdesgrotte Kerns: Andacht

Am Samstag, 25. August findet um 16 Uhr eine Andacht mit Rosenkranz in der Lourdesgrotte Kerns (Kernmattgrotte) statt. Bis Ende September wird diese Andacht jeweils am letzten Samstag im Monat abgehalten.

Studie fordert Einsatz für die Gleichstellung der Religionen

Während die Religion als Thema der Politik und Medien grosse Bedeutung hat, wird sie aus staatlichen Institutionen zurückgedrängt und für die meisten Menschen zunehmend unwichtiger. Zu diesen Schlüssen kommt das Nationale Forschungsprogramm (NFP 58). Die Leitungsgruppe des NFP 58 empfiehlt den Behörden auf Bundes-, Kantons- oder Gemeindeebene, mehr für die Gleichstellung der Religionsgemeinschaften zu tun (z. B. im Schulunterricht). Zudem überschritten Themen wie Minarett- oder Kopftuchverbot den kantonalen Rahmen. Zwar seien die Kantone für die Beziehungen zwischen Staat und Religionsgemeinschaften zuständig, aber angesichts der landesweiten Veränderungen der religiösen Landschaft sei eine stärkere Zusammenarbeit nötig.

